

No. 97. Sonnabends den 25. April 1829.

Aufforderung
zur Unterstützung der durch die großen Weichsel-Durchbrüche verunglückten Niederung in Westpreußen.

Aus den öffentlichen Blättern und den herzzerreißenden Schilderungen in dem bereits von mehreren Seiten her ergangenen Aufruf zur Wohlthätigkeit durch die gebildeten provinziellen Unterstützungs-Vereine ist das furchtbare Unglück schon im Allgemeinen bekannt, welches die großen Weichsel-Durchbrüche bei den diesjährigen erst im Laufe dieses Monats erfolgten, in seinen Folgen so beispiellos verheerend gewesenen Eisgange in der Provinz Westpreußen, namentlich in den Danziger, Thorner und Marienwerderschen Niederungen leider verursacht haben.

Wir halten uns durch das große Unglück verpflichtet, den stets bewährten schlesischen Wohlthätigkeits-Sinne zum Besten so vieler verunglückten zahlreichen Familien und ganze Ortschaften hierdurch mit der dringenden Aufforderung vertrauungsvoll in Anspruch zu nehmen, so schleunig als möglich auch mit ihren Unterstützungen, hier nach Kräften gemeinschaftlich zu Hülfe zu eilen.

Wir veranlassen sämmtliche Königliche Landräthliche Aemter unsers Regierungs-Bezirks, die diesfälligen Sammlungen in ihren Kreisen, so wie den hiesigen Magistrat der Stadt Breslau, mit gewohntem menschenfreundlichem Eifer zu leiten, die Gelder einstweilen bei den Kreis-Kassen oder resp. der hiesigen Cämmerei-Kasse niederzulegen, und selbige sodann der hiesigen Königl. Haupt-Instituten-Kasse baldigst zugehen zu lassen, ersuchen aber zugleich die Geber, welche etwa ihre Unterstützungs-Beiträge einer oder der andern Gegend oder für besondere Ortschaften vorzugsweise zugewendet wünschten, sich bei der Entrichtung darüber sogleich näher zu erklären, widrigenfalls wir annehmen würden, daß sie unseren pflichtmäßigen Ermessen die Bestimmung der zu seiner Zeit dem Königlichen Ober-Präsidio der Provinz Westpreußen unmittelbar zu überweisenden verhältnißmäßigen Antheile nach den einzelnen verunglückten Gegenden im allgemeinen lediglich überlassen werden.

Breslau den 20. April 1829. Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Zur Beförderung des Absatzes der inländischen Wolle wird die Seehandlungs-Societät nach den ihr von mehreren Seiten geäußerten Wünschen, ihr Woll-Beleihungs- und Sortirungsgeschäft auch in diesem Jahre in Breslau und Berlin fortsetzen lassen.

Die Bedingungen, unter welchen dies geschieht, werden von den Woll-Comptoiren in Breslau und Berlin ausgegeben.

Diejenigen, welche sich die Theilnahme sichern wollen, können sich von jetzt an, unter ungefährer Angabe der zu deponirenden Quantitäten, bei erwähnten Comptoiren schriftlich melden und wird bei sodann erfolgender Einlieferung der Wolle sowohl was die Beleihung als die Sortirung betrifft, die Reihefolge der geschehenen Anmeldung beobachtet werden.

Wer die Sortirung verlangt, hat wie im vergangenen Jahre bei der Anmeldung zugleich 10 Sgr. für jeden Centner baar einzuzahlen. Dieser Betrag wird den Eigenthümern bei der wirklichen Abliefe-

rung gutgeschrieben; dagegen fällt derselbe den Sortirungs-Anstalten zur Deckung der vorgeblich gemachten Auslagen anheim, wenn die zur Sortirung angemeldete Wolle nicht in den bestimmten Terminen eingeliefert werden sollte.

Die Niederlegung der Wolle kann zur Erhaltung der Ordnung nicht an den Markttagen, sondern nur vorher vom 15. May c. ab, und nachher in den drei nächsten Tagen nach den Märkten geschehen, doch soll denen, welche ihre Wolle schon früher angemeldet haben, auf besonderes schriftliches Ansuchen, ausnahmsweise noch eine längere Einlieferungsfrist bis zum 30. Juni c. gestattet seyn.

Berlin am 2. April 1829.

Der Chef des Seehandlungs-Instituts. (gez.) Rother.

Bekanntmachung.

Die von dem hohen Königl. Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstboten im Jahre 1826 alljährlich bewilligte Haus-Collecte, wird in dem bevorstehenden Monate May d. J. in hiesiger Stadt und in den Vorstädten derselben wiederum eingesammelt werden.

Indem wir solches hiermit zur Kenntniß des Publikums bringen, ersuchen wir zugleich Alle und Jede recht angelegentlich: dieser lobenswürdigen Anstalt durch reichliche milde Spenden freundlichst eingedenk zu seyn. Breslau den 22. April 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal von St. Petersburg giebt aus dem Bericht des Generals Grafen Paskewitsch an Se. Majestät den Kaiser folgende ausführliche Nachricht über die (letzthin bereits kurz gemeldeten) Ereignisse, mit denen der diesjährige Feldzug in der Asiatischen Türkei begonnen hat: Ein türkisches Corps von mehr als 20,000 Mann Infanterie, unter dem Befehl des Achmet Bey von Adjar, rückte in der Nacht vom 19ten auf den 20. Februar (3ten zum 4. März) aus dem, an das Chanat von Achalzich grenzenden Canat Adjar, bemächtigte sich bei Tages-Anbruch der Vorstadt der Festung Achalzich, lief Sturm und gelangte bis zur ersten Stadtmauer. Aber trotz aller Anstrengungen wurde der Feind, durch die musterhafte Tapferkeit der Garnison, genöthigt, sich mit beträchtlichem Verlust zurückzuziehen und in der Umgegend eine Stellung zu nehmen. Sobald der General-Adjudant Graf Paskewitsch von Erivan davon Nachrichten erhalten hatte, schickte er zwei Infanterie-Regimenter nebst einem Regiment Kosaken und 10 Stück Geschütz ab, um Achalzich zu Hülfe zu kommen und die anderen von unseren Truppen in jener Gegend besetzten Festungen zu decken. Achalzich war inzwischen eng blokirt und die wenig zahlreiche Besatzung kämpfte fortwährend gegen den Feind, der seine Angriffe unablässig erneuerte, und schlug, unter dem Befehl des Festungs-Commandanten, Generalmajor Fürst Bebutoff, dieselben muthig ab. — Dem schnellen Marsch des Hülfscorps ward am Flusse Kur vom Feinde Einhalt gethan. Ueber diesen Fluß, der sich durch eine Schlucht windet, in welcher sich die Straße von Grusien nach Achalzich hinzieht, muß man zweimal gehen, das einemal 50 und das anderemal etwa 42 Werst von genannter Festung entfernt. Der Oberst mit der Spitze der, aus 5 Compagnieen Fußvolk, 250 Kosaken und 5 Stück Geschütz bestehenden Colonne, langte am 27. Februar bei dem ersten Uebergangspunkte an, und sandte, nachdem er ihn besetzt hatte, 100 Kosaken zum zweiten hin; diese aber trafen dort eine starke Abtheilung des Feindes und mußten zurückkehren. Zwei ganzer Tage lang wandten die Türken alles mögliche an, um Herren des von uns besetzten Ueberganges zu werden; unsere tapferen Krieger aber schlugen ihre Angriffe männlich ab, und behaupteten ihre Stellung, ungeachtet ein Theil der Feinde sich auf die höchsten Berge begeben hatte, und von dort große Steine auf sie herabwarf, um sie zum Rückzug zu nöthigen. Am 13. März erneuerten die Türken ihre Angriffe nicht und der Oberst Burzoff benutzte diese Zeit, um Prahme zu bauen, und alle seine Truppen auf's rechte Ufer des Flusses überzusetzen, um, die auf selbigem befindliche Straße verfolgend, den Feind zu umgehen, und sich des andern Ueberganges zu bemächtigen. Letztere Bewegung begann am 12. März Abends, nur der schmale Kur trennte die Colonne von den Wachtfeuern der Türken, deren Unterredungen man sogar hören konnte, doch zogen unsere Soldaten so still und leise einher, daß der Feind sie nicht bemerkte. Dieser, als er bei Anbruch des nächsten Tages den zweiten Uebergang in unseren Händen und sich selbst dadurch von Achalzich abgeschnitten sah, zerstreute sich auf den Bergen und verschwand bald gänzlich. Unterdessen kamen den Achalzich belagernden Feinde Gerüchte von anrückenden Hülfstruppen zu Ohren, und zwar früher als unsere Truppen ihn hatten erreichen können, worauf er

am 16. März vor Sonnen-Aufgang die Belagerung aufhob, und sich in Eile und Unordnung zurückzog. Der General-Major Fürst Bebutoff, diesen Umstand benutzend, machte einen Ausfall, und ungeachtet der Ermattung der Leute, die sich vom 4. März an beinahe unablässig auf den Mauern befunden hatten, verfolgte er den Feind mit 5 Compagnien des Infanterie-Regiments Graf Paskewitsch von Erivan mehrere Werste weit, tödtete ihm viel Mannschaft und nahm ihm 4 Kanonen, 1 Mörser, 2 Fahnen und eine große Menge Kriegsbedarf ab und machte viele Gefangene, deren Zahl beim Abgange des Berichts noch nicht genau bekannt war, indem jeden Augenblick noch neue Gefangene von verschiedenen Punkten eingebracht wurden. Die Abtheilung des Obersten Burzoff rückte am selben Tage in Achalzich ein.

Deutschland.

Kassel, vom 16. April. — Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge sind gestern Morgen, in Begleitung Ihres Flügeladjudanten Major Davison, von Homburg hier angekommen, und nachdem Höchstdieselben bei Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten in Wilhelmshöhe gespeist hatten, Abends nach Hannover weiter gereist.

Frankfurt a. M., vom 10. April. — Unsere Messe ist nunmehr in vollem Gange, und das, was man über den zeitherigen Geschäftsgang vernimmt, widerlegt so manche Besorgnisse, welche in dieser Beziehung von mehrern Seiten her geäußert worden. In englischen Manufakturwaaren, wovon seit Ende voriger Woche bis heute fast täglich große Massen angekommen sind, that man schon etwas sehr Bedeutendes, vornemlich in solchen Artikeln, die zum Gebiete der Mode gehören, und wozu man jetzt auch die Wollentücher brittischer Fabrikation rechnen muß. Nicht weniger fand ein bedeutender Absatz in den vorzüglichern Erzeugnissen der sächsischen und der Schweizer-Industrie, so wie in den französischen Luxus- und Modeartikeln statt. Der durch den spätern Eintritt unserer diesjährigen Ostermesse in kommerzieller Hinsicht gewissermaaßen verlängerte Winter hat das Bedürfniß von Waaren, worin sich die Handelsleute aus Rheinpreußen, Bayern, Würtemberg, Hessen u. s. w. hier zu versehen pflegen, gesteigert, und sie bewogen, ihre indessen ausgeräumten Lager baldmöglichst mit neuen Vorräthen zu versehen. Im Woll-, Leder- und Tuchhandel war es zwar bis jetzt noch stille; allein bekanntlich wird der hiesige Ledermarkt erst mit der Osterwoche eröffnet, und was die beiden andern Hauptzweige unsers Meßhandels betrifft, so pflegt es sich mit den Geschäften darin immer etwas mehr, als in den übrigen Artikeln, in die Länge zu ziehen. Uebrigens sind doch bereits niederländische Tuchfabrikanten und Wollhändler aus dem Oestreichischen hier angekommen, und nach allen Vorzeichen zu schließen, dürfte auch in diesen Artikeln unsere diesjährige Ostermesse, die, wie man weiß, darin stets der Herbstmesse nachsteht, — billige Erwartungen keineswegs unerfüllt lassen.

Frankreich.

Paris, vom 14. April. — Am 11ten d. M. hatten der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter und der Königl. Schwedische Gesandte bei Sr. Majestät dem Könige Privat-Audienzen; Ersterer, um dem Monarchen die Antwort Ihrer Majestät der Erzherzogin Marie Luise auf das Beglaubigungs-Schreiben, wonach der Baron von Vitrolles, als Französischer Gesandter am Hofe zu Parma accreditirt wird; Letzterer, um das Notifications-Schreiben seines Souverains wegen des Ablebens J. K. H. der Prinzessin Sophie Albertine von Schweden zu überreichen. Wegen dieses Todesfalls hat der Hof von gestern an eine 11tägige Trauer angelegt.

Der Courier français äußert sich über das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht, daß das Ministerium damit umgehe, die beiden zurückgenommenen Gesetze in der Form einer Communal- und Departemental-Charte zu promulgiren, in folgender Art: „Obgleich man noch diesen Morgen behauptete, daß die betreffende Verordnung bereits gestern dem Staats-Rathe vorgelegt worden sey und heute nochmals in einem besondern geheimen Rathe zur Sprache kommen würde, so können wir dem ganzen Berichte doch keinen Glauben beimessen. Eine solche Verordnung würde offenbar aus derselben Machtvollkommenheit entspringen, welcher wir die Charte zu danken haben. Seitdem diese aber ein den Monarchen wie das Volk gleich bindendes Staats-Gesetz geworden ist, darf ein für allemal ohne das Zuthun der drei Gewalten im Staate kein Gesetz irgend einer Art erlassen werden; die Charte hat hier durchaus keine Ausnahme festgesetzt, wo die Königl. Macht ohne die Mitwirkung der beiden Zweige der gesetzgebenden Gewalt ausgeübt werden dürfte. Eine solche Neuerung würde also der Umsturz des verfassungsmäßigen Systems und der gefährlichste Ausweg unter Umständen seyn, wodurch das Ministerium übrigens bei aller seiner Unerfahrenheit weder die Regierung noch das Land in große Unruhe versetzt hat.“

Spanien.

Alicante, vom 23. März. — Heute ist eine Schaluppe voll Frauen und Kinder, früher Einwohner von Torrevieja, welches völlig in Trümmern liegt, hier angelangt; diese Unglücklichen haben sämmtlich bei dem Erdbeben Arm- oder Beinbrüche erlitten. In Almoradi sind selbst die Leute umgekommen, welche sich in den Straßen befanden, denn die ganze Stadt ist einem Nu zusammengestürzt, daher keine Rettung möglich war. Acht bis neun Städte haben ein gleiches

Schicksal gehabt. In Orihuela stürzte unter Anderm das öffentliche Gefängniß ein, daher die Gefangenen und Sträflinge auf dem Marktplatz bewacht werden mußten. Niemand wagt es, in die Kirche zu gehen, und der Gottesdienst wird auf freiem Felde gehalten. Der große Thurm auf der Hauptkirche in Murcia schwankte zehn bis zwölf mal hin und her. — In Beniaja, Beniel Rafales und San Anton sind alle Kirchen und viele Häuser und Klöster eingestürzt. Die Städte Formentera, la Raya und Puebla liegen ganz in Ruinen. In verschiedenen Gegenden hat die Erde sich geöffnet, und sind große Schlünde zurück geblieben, welche pestilentialische Gerüche verbreiten.

Carthagena, vom 24. März. — Viele hier lebende Personen, welche lange Zeit in Amerika zugebracht haben, und andere, die, sich des großen Erdbebens in Oran zu erinnern wissen, sind einstimmig der Meinung, daß sie nie ein fürchterlicheres und länger dauerndes Erdbeben erlebt haben, als das vom 21sten März. Das ihm vorhergegangene Brausen und Getöse war furchtbar. Hier in Carthagena ist wenig zu fürchten, weil die ganze Stadt von ganz alten Zeiten her in verschiedenen Richtungen minirt ist. Es giebt kein Haus, welches nicht ein oder zwei Brunnen oder Abzüge nach der See hinlaufend hätte. Seit dem verflossenen Monat August haben die Bewegungen der Erde in Orihuela unausgesetzt fortgedauert. Zwischen Orihuela und dem ehemaligen Torrevieja sind eine große Menge offener Schlünde in der Erde zurückgeblieben.

Valencia, vom 28. März. — In einer Gegend, Anna genannt, hat sich ein Berg geöffnet und bedeutend Feuer ausgeworfen. Das Campo de Sallnas ist mit einer bedeutenden Anzahl Lava überschwemmt worden, in Folge eines Ausbruchs.

Madrid, vom 2. April. — Noch immer ist die Rede von einer Veränderung des Ministeriums. Gewiß ist es, daß das jetzige einer mächtigen Parthei im Wege ist und man will behaupten, daß Se. Maj. schon im Begriff gewesen sey, die Verfügung zu seiner Auflösung zu unterzeichnen. Als Minister des Auswärtigen nennt man D. Anton. Ugarte, als Finanz-Minister Hrn. Estefani und als Kriegsminister D. Luis Fern. de Cordoba.

Die Nachricht über das Erdbeben hat hier große Bestürzung hervorgebracht. Begreifen kann man indeß nicht, warum die Regierung den ganzen Umfang des Unglücks zu verheimlichen sucht, der je über kurz oder lang doch bekannt werden muß. Am vergangenen Montag waren von der Gaceta bereits 2 Ries gedruckt, als der Direktor den Befehl erhielt, an die Stelle des gedruckten Artikels einen andern zu setzen, der ihm aus dem Pallaste des Königs geschickt wurde; das, was gedruckt worden war, ward vernichtet. — Am 31sten, Nachts um 2 Uhr, hat man hier einen neuen Erdstoß verspürt, der, wenn er auch nicht stark war, doch großen Schrecken unter den Einwohnern verbreitet hat. Dazu kommt noch das entsetzliche Wetter, der beständige Wechsel der Temperatur, der Umstand, daß es seit 3 Monaten beinahe gar nicht aufhört, zu hageln und zu schneien, und wenn nun im mittäglichen Theile des Königreichs gar noch ein Vulkan entstehen sollte, ist das Maaß des Unglücks voll. — Ich selbst weiß noch gar nicht, ob ich diesen Brief werde zur Post befördern können, so stark ist der Platzregen in diesem Augenblick. Die apostolische Parthei hat natürlich die jetzigen Zeitereignisse nicht unbenutzt gelassen, um gegen die Verderbtheit der Zeit zu donnern: und läßt dieß sowohl von den Kanzeln herab predigen, als in den Gesellschaften sich darüber vernehmen, und so ist es kein Wunder, daß, bei der Aufregung der Bewohner von Madrid, die Leute, welche von jener Parthei als verdächtigt bezeichnet werden, nicht immer vor Beleidigungen sicher sind. Man hat hier eine Unterzeichnung eröffnet, deren Ertrag zum Besten der Unglücklichen, welche durch das Erdbeben in den östlichen Provinzen gelitten haben, verwandt werden soll, und man versichert, daß der König versprochen habe, die zerstörten Häuser auf Kosten des Staats wieder bauen zu lassen.

Um das Unglück voll zu machen, hat sich heute das Gerücht verbreitet, die Regierung habe die traurige Nachricht erhalten: daß Cadix ganz von den Wellen verschlungen worden sey. Manche Leute wollen behaupten, sie wüßten, daß dies Ereigniß, so unwahrscheinlich es auch ist, dass es sich zugetragen habe, vollkommen gegründet sey, und daß im k. Pallast die tiefste Trauer darüber herrsche.

Der Hofr. Hausmann, Prof. aus Göttingen, ist hier angekommen. Er gedenkt die Bergwerke in unsern südlichen Provinzen zu besuchen.

Aus Corunna wird berichtet, daß am 22. März ein spanischer Kaper (Capitain und Matrosen sind sämmtlich Engländer) eine nach den Staaten der Republik von Guatemala gehörige und von England aussegelnde Corvette genommen und nach der Corunna als Prise geführt habe. Sie hatte eine reiche Ladung. Der Capitain hat den Grad eines Schiffs-Lieutenants in der spanischen Kriegs-Marine.

In Tanger ist der Premier-Minister des Kaisers von Marokko, Sidy-Hadge-Taleb-Beu-Gelum, mit dem ausdrücklichen Auftrag angelangt, dem schwedischen Consul (Joh. Ehrenhoff) anzukündigen, daß der Kaiser seinem Souverain eine Löwin, ein Pferd und eine Stute nebst deren Füllen zum Geschenk bestimmt habe. Gleiche Anzeigen sind dem dänischen Consul Schoesboe und dem portugiesischen Consul Colazo zu Theil geworden, indem für den König von Dänemark eine Löwin und zwei Pferde und für Don Miguel zwei Löwen zum Geschenk bestimmt worden sind.

Portugal.

Londoner Blätter enthalten folgende Nachrichten: Der Lissaboner Hof-Zeitung vom 31. März zufolge hat Don Miguel befohlen, daß die Universität Coimbra zu Anfange des nächsten Oktober-Monats wieder eröffnet, und die dazu nöthigen Anstalten im Monat März gemacht werden sollen. — Aus Porto schreibt man unterm 26. März, daß Herr E. H. Noble, der angeklagt worden war, die Soldaten, welche den Aufstand vom 16. Mai 1828 begannen, aufgemuntert zu haben, und den der Richter-Conservator der brittischen Nation freigesprochen hatte, einem neuen Urtheile zufolge aus dem Königreich Portugal und den dazu gehörigen Besitzungen verwiesen worden ist, bei Strafe, im Wiederbetretungsfalle nach Indien transportirt zu werden.

England.

London, vom 15. April. — Am letzten Sonntage hatten der Herzog v. Cumberland, der Fürst Esterhazy, der Graf Aberdeen und Herr Gordon die Ehre, bei Sr. Majestät in Windsor zu Mittag zu speisen.

Der russische Gesandte, Graf Lieven, gab am letzten Montage dem Herzoge v. Cumberland ein großes Mittagsmahl.

Im Oberhause ertheilte am 13. April eine Commission, die aus dem Lord-Kanzler, dem Grafen Bathurst und Lord Ellenborough bestand, die königl. Zustimmung, sowohl zu der katholischen Concessions-Bill als zu der Irländischen Wahlbeschränkungs-Bill und endlich auch zu einer großen Anzahl Privat-Bills.

Im Unterhause wurde am 10ten durch eine Bill dem Erzbischofe von Canterbury bewilligt, ein Anlehn von 50,000 bis 60,000 Pfd. zum Ausbau seines Pallastes machen zu dürfen; dieses Anlehn wird mit 4 pCt. jährlich verzinst und muß dem wohlthätigen Fonds, von dem es hergeliehen wird, binnen 40 Jahren zurückbezahlt werden. Hr. Hume, der dem ganzen Anlehn keinen Beifall schenken wollte, schlug ein Amendement vor, das jedoch verworfen wurde. — Herr Wilmont Horton zeigte an, daß es seine Absicht sey, am 7. Mai, für welchen Tag ein auf Irland Bezug habender Antrag des Sir J. Newport festgesetzt sey, mehrere Resolutionen in Betreff der Irländischen Armen-Gesetze, als Amendement dazu vorzuschlagen. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß man zwar von anderer Seite den Wunsch zu erkennen gegeben habe, die englischen Armen-Gesetze auch in Irland einzuführen; dies würde jedoch eben so voreilig, als gefährlich seyn. Er machte sich sogar anheischig, zu beweisen, daß die Ausdehnung jener Armen-Gesetze nicht bloß keinem Uebel in Irland abhelfen, sondern dort auch dem Fortgange der Civilisation hinderlich seyn würde.

Am 13. April waren die Mitglieder des Unterhauses aufgefordert worden, nach dem Hause des Lords zu kommen, um dort die durch Commission erfolgende Königliche Zustimmung zu mehreren Bills zu vernehmen. Als nach 4 Uhr der Sprecher von dort zurückkam und dem Hause ankündigte, daß er die Königliche Zustimmung zu der katholischen Concessions- so wie zu der Irländischen Wahlbeschränkungs-Bill vernommen habe, brach das Haus in lauten Beifall aus. — Eine Bill, die auf die Verbesserung der Polizei in der Grafschaft Chester Bezug hat, erhielt ihre zweite Lesung, nachdem Hr. Peel die Bemerkung gemacht hatte, daß es angemessener gewesen wäre, solche lokale Verbesserung so lange zu verschieben, bis die beabsichtigten, allgemeinen Verbesserungen eingeführt werden können. Herr Wilm. Horton, der sich auf seine am vorigen Tage in Bezug auf die Irländischen Armen-Gesetze gemachte Ankündigung bezog, sprach die Hoffnung aus, daß am festgesetzten Tage auch das Mitglied für Newark (Herr Sadler) zugegen seyn werde, denn er beabsichtigte dann, auch die niedrigen und schändlichen Verläumdungen, die derselbe in Bezug auf jenen Gegenstand verbreitet habe, zu widerlegen. — (Zur Ordnung!) Der Sprecher erhob sich und sagte: „Der sehr ehrenwerthe Herr (Hr. W. H. ist Mitglied des Geheimen Raths) ist gewiß derjenige, der es zuerst fühlt, daß er die Ordnung mehr als billig überschritten habe, (Hört, hört!) denn erstlich berührt er künftige Verhandlungen, in welche möglicherweise ein anderes Mitglied verwickelt werden kann, und zweitens bezieht er sich auf Etwas, das zu einer anderen Zeit und bei anderer Gelegenheit geschehen ist.“ Herr W. Horton sagte, er sey noch niemals zur Ordnung gerufen worden, füge sich indessen in die Entscheidung des sehr ehrenwerthen Herrn (des Sprechers); gleichwohl glaube er jedoch durch die Herausforderung des Herrn Sadler wegen Aeußerungen entschuldigt zu seyn. Herr Sadler erwiederte, daß er am festgesetzten Tage (den 7ten May) auf seinem Platze seyn werde; inzwischen müsse er jedoch dasjenige depreciren, was der sehr ehrenwerthe Herr so eben über ihn geäußert habe. Herr Huskisson überreichte eine Bittschrift von Londoner Kaufleuten, dahin gehend, daß die aus Ostindien eingeführten Seidenfabrikate keinem höhern Zoll, als die aus andern Ländern eingeführten Seidenwaaren unterworfen seyn sollen. Es wurde in der Bittschrift angeführt, daß, während die Steuer von den nach Ostindien ausgeführten Waaren nur 2½ pCt. beträgt, der Einfuhrzoll auf den von dort herkommenden Artikeln sich auf 35 bis 60 pCt. belaufe. Hr. Fyler machte darauf den bereits angekündigten Antrag zur Ernennung eines Untersuchungs-Committée für den Seidenhandel. Er ging dabei von der Ansicht aus, daß das System eines freien Handels dem Seidengeschäfte mehr Nachtheil gebracht habe, als irgend einem andern; seit dem Jahre 1824, sagte er, zu welcher Zeit Hrn. Huskissons Grundsätze eines freien

Verkehrs in Anwendung gekommen, sey der Seidenhandel das Opfer finanzieller Experimente und einer Politik geworden, welche immer hin und her geschwankt habe und niemals zu einem festen Beschlusse gekommen sey. Unzählige Experimente habe man versucht und alle seyen fehlgeschlagen; Beweise davon lieferten die so häufigen Capitalverluste, die vielen unbeschäftigten Fabrikanten, die müßig stehenden Webstühle und Spinnmühlen. In Coventry allein seyen mehr als 500 Webstühle und über 4200 Arbeiter unbeschäftigt. Das Tagelohn sey nicht mehr hinreichend, um die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse herzustellen; besonders aber seyen diejenigen Fabriken, welche Putz- und Modeartikel lieferten, von den ausländischen Fabriken ganz verdrängt worden. Herr Fyler, nachdem er namentlich den Zustand der Fabrikation in Coventry, für welche Stadt er Parlamentsmitglied ist, geschildert hatte, ging dann auch zu den Fabriken von Congleton, Paisley, Macclesfield, Taunton und Dublin über und suchte auch dort zu zeigen, wie sehr das Leiden überhand genommen habe. Keineswegs sey dabei etwa einer übertriebenen Geschäftsausdehnung die Schuld beizumessen, die einzig und allein der ungeheuern Einfuhr fremder Fabrikate zuzuschreiben wäre, denn von dem Jahre 1815 bis zu der Zeit, da man die freien Handelsprincipien in Anwendung gebracht, sey es mit dem Seidengeschäfte auch immer besser gegangen. Der Redner stellte mehrere Berechnungen auf, um seinen Argumenten noch mehr Kraft zu geben; er behauptete, daß die Mittel zur Vorbeugung von Schmuggeleien unzureichend seyen und zog endlich aus Allem das Resultat, daß das gegenwärtige System nicht länger fortdauern und nicht zeitig genug abgeschafft werden könne. Der Präsident des Handelsbüreau's, Hr. V. Fitzgerald, ließ sich in seiner Erwiederung mit großer Umsicht über den Gegenstand vernehmen; er untersuchte und beantwortete jeden Theil der Fylerschen Rede insbesondere; er gab es zu, daß der Zustand der Fabrikarbeiter wirklich von so trauriger Art sey, als er geschildert werde; der Regierung sey jedoch die Schuld nicht beizumessen, und könne sie auch zur eigentlichen Abhülfe des Uebels nichts thun. Er erklärte sich gegen jedes Prohibitivsystem, welches, weit entfernt davon, wohlthätig auf das Geschäft zu wirken, die Schmuggelei nur begünstigen würde. Er legte dem Hause eine Tabelle vor, aus welcher hervorging, daß sich seit dem Jahre 1824, der Zeit also, in welcher das freie Handelssystem zuerst angewandt wurde, die Einfuhr der rohen und gesponnenen Seide bedeutend vermehrt habe. (Es wurden in den 5 Jahren von 1819 bis und mit 1823 zusammen 10,925,646 Pfd. rohe und gesponnene Seide eingeführt; in den fünf Jahren von 1824 bis und mit 1828 belief sich diese Einfuhr jedoch auf 18,584,213 Pfd.; mithin ist ein Ueberschuß von 7,658,567 Pfd. in dem letzten Quinquennium wahrzunehmen.) Der Minister schrieb die bestehenden Uebel eines Theils der zu großen Ausdehnung der Seidenfabriken, da sich diese in manchen Orten, so wie die Webstühle, auf das Doppelte vermehrt haben, und anderen Theils dem Wechsel und den Veränderungen der Mode zu. Um zu beweisen, wie sehr sich die Spinnmühlen und Fabriken vermehrt haben, ging der Minister die in 18 verschiedenen Manufactur-Städten vorgegangenen Veränderungen der Reihe nach durch. Er bewies, daß in der Seiden- sowohl, als in der Baumwollenfabrikation, den allzu großen, darin angelegten Capitalien und der übertriebenen Production, der jetzige Zustand größtentheils zuzuschreiben sey. Gegen die vorgeschlagenen Mittel zur Vorbeugung der Schmuggelei erklärte er sich ebenfalls; namentlich würde das Stempeln der aus dem Auslande eingeführten Waaren sehr vielen Einwürfen unterliegen; es würde erstlich dem einheimischen Fabrikanten keinen Schutz gewähren, weil der Stempel leicht nachgemacht werden könne; sollte es nun auch für eine Felonie erklärt werden, einen solchen Stempel hier nachzumachen, so würde er doch in Calais nachgemacht werden können, ohne für ein solches Verbrechen zu gelten. Ueberdies würden dadurch die ausländischen Artikel einen scheinbar größeren Werth als die einheimischen erhalten, und habe auch ein ähnlicher Versuch, den man, zur Unterstützung der Spitzenfabrikation in Buckingham, gemacht, bewiesen, wie unzulänglich er sey. Der Minister hielt es für angemessen, den bisher sehr schwankenden Zoll vom Werthe der Waaren in gewissen Fällen von ihrem Gewichte zu erheben. Wenn man, statt 25 pCt. vom Werthe, bei einigen Artikeln 11 Sh. vom Pfund (Gewicht) erhebe, so würde dies das beste Mittel zur Vorbeugung der Schmuggelei seyn. Es würde auch angemessen seyn, wenn der Zoll ad valorem (nach dem Werthe der Waaren) ferner erhoben werden soll, gewisse Häfen zu bestimmen, in welche allein ausländische Seidenfabrikate eingeführt werden dürfen, und zwar nur in Schiffen, die nicht unter 70 Tonnen Last führen. Die in diesen Häfen angestellten Beamten müßten dann auch besser besoldet werden, als bisher. Auch wäre in Ueberlegung zu ziehen, ob nicht die ostindischen Fabrikate eine zu hohe Abgabe bezahlen und ob diese nicht auf 20 pCt. vom Werthe zu reduciren sey. Die Rede des Ministers wurde mit großer Theilnahme angehört, und erhielt am Schlusse vielen Beifall. Hr. A. Baring beklagte es indessen ungemein, daß die Regierung kein Mittel angebe, um dem traurigen Zustande der Fabrikanten abzuhelfen; er prophezeihte, daß die Seidenfabrikation in England ganz und gar eingehen werde. Hr. Huskisson erwiederte jedoch, daß auf diese Prophezeihung nicht viel zu geben sey, indem er sich sehr wohl erinnere, daß das ehrenwerthe Mitglied dergleichen Vorherverkündigung schon sehr oft, und zwar immer ohne Grund, gemacht habe. Hr. H. bestätigte übrigens die von dem Präsidenten des Handelsbüreau's gemachten Bemerkun-

gen, und trat seinen Argumenten überall bei. Auf den Antrag des Hrn. Hume wurde darauf die Fortsetzung dieser Debatte auf den folgenden Tag verschoben, und vertagte sich das Haus um 1½ Uhr nach Mitternacht.

„Vielleicht — heißt es im Standard vom 13ten — schreiben wir heute am letzten Tage der brittischen Verfassung.“ — Die Morning-Chronicle bemerkt hierauf ironisch: „Gestern also war der letzte Tag der brittischen Verfassung. Der Herzog v. Wellington hat sonach die brittische Verfassung ganz und gar zerstört, trotz den Einwendungen der ganzen Kirche und sogar der protestantischen Bewohner von London und Westminster, die beinahe zwei ganze Kutschen anfüllten, als sie vor einigen Tagen — nämlich bei Halcombe's Zug nach Windsor — die Köche Sr. Majestät in Windsor durch ihre Gegenwart in Erstaunen setzten. — Wie sehr wird die bei dieser Gelegenheit geführte Sprache in Kurzem befremden! Wie viel Eifer und Thätigkeit, einer besseren Sache würdig, sind umsonst verschwendet worden! Zu wünschen wäre es, daß man den Theil der Geistlichkeit, der thörigt genug war, die Unwissenheit seiner Eingepfarrten zu benutzen, nöthigen könnte, die von ihm abgefaßten Bittschriften beständig um den Hals zu tragen, damit Nachdenken über vergangene Thorheiten ihn von der Nothwendigkeit überzeugen möge, sich künftig größerer Mäßigung zu befleißigen. Was den Herzog von Wellington anlangt, so stimmen wir, in Betreff seiner bei dieser Gelegenheit errungenen Verdienste, in das Urtheil aller derer ein, auf deren Meynung etwas zu geben ist.“

An der heutigen Börse ging das Gerücht, daß sich eine furchtbare Parthei gegen den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hrn. Jackson, (wahrscheinlich in den Nordprovinzen) gebildet habe.

Der Courier versichert, daß der Gedanke an eine brasil. Expedition wider Portugal aufgegeben zu seyn scheine.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 11ten April. — Der Staats-Secretair Nowoßilzow ist zum Kollegen des Ministers der innern Angelegenheiten und der bisherige College des Ministers der innern Angelegenheiten, Staats-Secretair Daschkow, zum Collegen des Justiz-Ministers ernannt worden; die Verwaltung dieses Ministeriums aber verbleibt, wie bisher, dem Senator Fürsten Dolgoruki.

Odessa, vom 1. April. — Vom 28. März bis heute sind aus Kovarna Baltschik, Kistendschi, Varna, den Mündungen der Suna, aus Mangalia, Tultscha und Konstantinopel 29 von der Regierung bedungene Fahrzeuge verschiedener Gattung und Größe mit Ballast, und eine Brigantine von Kistendschi mit Kriegs-Bedürfnissen angekommen. Abgegangen waren nach Varna eine Brigg und nach der Donau 7 Fahrzeuge.

Der gegenwärtige Krieg, heißt es in der Odessaer Zeitung, und die von der Regierung getroffenen Maaßregeln, um die in der Türkei befindlichen Truppen über Odessa zu verproviantiren, haben hier einen neuen Erwerbszweig ins Leben gerufen. Man hat angefangen, kleine Fahrzeuge zu erbauen, und neben dem Kriegshafen bildet sich ein neues Werft. In diesem Augenblicke beschäftigt man sich dort mit Erbauung von 14 Barken, von denen 2 in diesen Tagen vom Stapel gelassen worden sind. Diese Zahl ist zwar nicht bedeutend und die Fahrzeuge bekunden auch gerade kein Werft von hoher Wichtigkeit; in einer neuen Gegend indessen verdient ein jeder Anfang die Aufmerksamkeit des sorgfältigen Beobachters, da in staatswirthschaftlicher Hinsicht jeder im Beginn auch noch so geringfügig scheinende Gegenstand, bei zunehmender Bevölkerung, einst von großer Bedeutung werden kann.

P o l e n.

Warschau, vom 16. April. — Aus den Wojewodschaften Plock und Augustow gehen hier traurige Nachrichten über den durch das Austreten der Flüsse angerichteten Schaden ein. Der Bug und der Narew sind so sehr gestiegen, daß der letztere Fluß bei Modlin bedeutend mehr Wasser mit sich führt als die Weichsel selbst, und bei Zgierz steht dieser Fluß 2 Fuß höher als die alte Brücke; die sämmtlichen Brücken auf den beiden Flüssen sind vom Eisgange und dem großen Wasser zertrümmert worden. Bei Ostrolenka steht die ganze Chaussee unter Wasser. Dieser hohe Wasserstand dauert schon mehrere Tage und war am 12ten d. M. noch keine Aussicht zum Fallen vorhanden. Als Ursache wird der hohe Schnee in der Augustower Wojewodschaft, der sich bei dem anhaltenden Froste immer mehr angehäuft hatte, betrachtet.

I t a l i e n.

Rom, vom 7. April. — Am 5ten d. M. des Morgens verkündeten die Kanonen vom Kastell die bevorstehende Feierlichkeit, welche durch das schönste Wetter begünstigt wurde. Die sogenannte strada papale, welche vom Quirinal nach St. Peter führt, war dicht mit Menschen besetzt, und der Papst wurde überall mit einem Jubel empfangen, der auf Se. Heiligkeit den tiefsten Eindruck zu machen schien. Das Volk war besonders durch den Umstand aufgeregt, daß eine ihm beschwerliche Einrichtung, den Verkauf des Getränkes betreffend, aufgehoben worden war; auch hatte ein Anschlag bekannt gemacht, daß 30 arme Mädchen mit 50 Scudi ausgesteuert, und daß alle Pfänder, deren Werth nicht über 5 Paoli betrage, zurückgegeben werden sollten. Verschiedene Abtheilungen von Cavallerie begleiteten den Zug. Die Kutsche Sr. Heiligkeit umgab zunächst die adeliche Garde, voraus ritt der Crocifero auf einem weißen Maulthiere. Im Vatican angekommen, wurde Se. Heiligkeit mit den päpstlichen Feier-Gewändern und der Bischofs-Mütze bekleidet, und auf einem Tragsessel die große Treppe herab in die Vorhalle von St. Peter

getragen. Dort war der Porta Santa gegenüber ein Thron errichtet, um welchen her Sessel für die Cardinäle geordnet standen, die Kapelle stimmte das Tu es Petrus an (bekanntlich eine sehr schöne Composition,) der Cardinal-Erzpriester und das Kapitel sammt dem übrigen Klerus wurden zum Fußkuß, Handkuß und zur Umarmung gelassen. Alsdann wurde der Papst in die Kirche getragen, wo er zuerst beim Altar des heiligen Sacraments betete, und sich alsdann nach der Kapelle von St. Gregorio verfügte, wo nach einem abermaligen kurzen Gebete die Cardinäle ihm die Hand, die übrigen Prälaten den Fuß küßten, und er zuletzt dem Volke den Segen ertheilte. Hierauf begann die große Messe, bei welcher der Papst vom Cardinal-Diakonus mit dem Pallium bekleidet wird. Dreimal während dieses feierlichen Zuges wird vor demselben etwas Werg verbrannt, wobei der Ceremonienmeister die Worte ausspricht: Pater sancte, sic transit gloria mundi. Nach einem alten Gebrauch empfängt der Papst in einem Beutel von Silberstoff vom Cardinal-Erzpriester der Basilika 25 Giulii pro Missa bene cantata. Der Zug ging darauf durch den Portikus auf die große Loggia von St. Peter. Alles eilte nun aus der Kirche auf den Platz, um die Krönung, welche dort geschieht, zu sehen. Auf dem Säulengange der Basilika waren für Se. Majestät den König von Baiern und für Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland besondere Logen eingerichtet; eben so für das diplomatische Corps und für andere Fremde von Rang. Die Truppen bildeten zunächst an der Treppe ein Quarré, der ganze übrige Platz war dicht mit Menschen und Kutschen angefüllt, und gewährte einen einzigen Anblick. Doch vermißte man sehr die originellen und malerischen Trachten der Landleute, die durch den Regen, welcher erst gegen Mitternacht aufgehört hatte, verhindert worden waren, in die Stadt zu kommen. Nachdem der Papst sich auf den Thron niedergelassen, schwieg auf einen Wink die Militair-Musik, und es begann der feierliche Gesang der Kapelle: Carona aurea super caput ejus; weit über den Platz hin hallten diese Töne und machten eine wundervolle Wirkung. Die Loggia selbst war mit Purpur und goldenen Teppichen bekleidet. Die brennenden Lichter, die großen Büsche von Straußfedern, Alles trug dazu bei, den Eindruck des Ungewöhnlichen zu erhöhen. Nach einem kurzen Gebete des Cardinal-Decans nahm der zur Linken stehende Cardinal-Diakonus dem Papste die Bischofsmütze vom Haupte, und der zur Rechten setzte ihm die dreifache Krone auf. Die Kanonen vom Kastell verkündeten fernhin den feierlichen Augenblick; Alles kniete nieder, um den Segen zu empfangen, und es herrschte eine eindrucksvolle Stille über den ganzen Platz. Dann verkündeten die zwei Cardinal-Diakonen die ertheilte Indulgenz, und der Papst erhob sich von seinem Throne, um sich in seine Gemächer zu verfügen. Ein unbeschreibliches Gewimmel, Durcheinanderrennen und Fahren folgte dieser feierlichen Scene. Da man aber die Einrichtung getroffen hatte, daß die meisten Wagen über Ponte Sisto ihren Weg nehmen mußten, so ereignete sich kein Unfall, und die ungeheure Menschenmasse, welche St. Peter und den Platz vor der Kirche angefüllt hatte, war in kurzer Zeit verschwunden. Am Abend ward die ganze Stadt beleuchtet. Das Volk war in der frohesten Bewegung, überall erzählte man sich Anekdoten von der Freigebigkeit, Milde und Herablassung des neuen Papstes, wie er die Armen bedenke und sich seiner alten Diener erinnere. — Es heißt, daß Se. Heiligkeit bis nach dem Tage St. Petri im Vatican wohnen, und alsdann den Pallast des Quirinals beziehen werden.

Griechenland.

Ancona, vom 2. April. — Alle Nachrichten aus den italienischen und griechischen Häfen stimmen darin überein, daß bei den kombinirten Eskadern große Bewegungen statt finden, und daß von den Engländern bedeutende Rüstungen auf den jonischen Inseln angeordnet worden sind. Die Garnisonen werden verstärkt, und man glaubt, daß die englische Regierung die Angelegenheiten Griechenlands jetzt definitiv zu beendigen gedenkt, woran sie bisher durch die inneren Verhältnisse ihres Landes gehindert wurde. Sobald die Katholiken-Emancipation durchgegangen ist, kann Großbritannien nach Außen eine imposantere Stellung annehmen, und wird es wahrscheinlich thun. Herr Stratford-Canning, oder ein außerordentlicher Abgesandter von London, gehn nach Konstantinopel, um mit der Pforte zu unterhandeln, und sodann den gewöhnlichen Botschafterposten wieder einzunehmen. Der neue Botschafter dürfte Konstantinopel schwerlich wieder verlassen, selbst dann nicht, wenn die Pforte keine Lust bezeugte, in die Vorschläge zu willigen, die er und Graf Guilleminot ihr vorzulegen beauftragt sind. Der längere oder kürzere Aufenthalt des letztern zu Konstantinopel wird von der Art abhängen, wie der Großherr und sein Ministerium die gemeinschaftlichen Vorschläge der vermittelnden Mächte aufnehmen, da das französische Ministerium buchstäblich bei dem Traktate vom 6. Juli verharren zu wollen scheint. Diese Vorschläge sollen 1) die Ausdehnung der griechischen Gränzen, 2) die Griechenland zu gebende Regierungsform, nach einem beschränkt monarchischen Systeme, 3) die Verhältnisse des griechischen Staats gegen die Pforte und gegen das übrige Europa, umfassen. Außerdem sollen noch untergeordnete Gegenstände in Berathung gezogen werden, und bei einem glücklichen Erfolge der Unterhandlungen, und einem daraus hervorgehenden Traktate, werden England, Frankreich und Rußland gemeinschaftlich unterzeichnen.

Beilage zu No. 97. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 25. April 1829.

Griechenland.

Hinsichtlich der Ausmittelung u. Festsetzung der für die Aufrechthaltung des Traktats zu gebenden Garantien glaubt man, daß Oestreich, Preußen, die Niederlande und Schweden eingeladen werden dürften, daran Theil zu nehmen. Man hofft endlich die aus dieser Unterhandlung sich ergebenden Verhältnisse benützen zu können, um den zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Kriegszustand zu beendigen, und einen allgemeinen dauerhaften Frieden im Oriente herzustellen. Dieses Vorhaben möchte jedoch noch manchen Schwierigkeiten unterliegen; es ist sehr zu bezweifeln, daß die Pforte, welche bis jetzt selbst der von den Mächten vorgeschlagenen Neutralität von Morea und den Cykladen ihre förmliche Zustimmung versagte, für die größere Ausdehnung des neuen Staates auch auf dem Festlande stimmen, und dessen Unabhängigkeit anerkennen werde. Das französische Kabinet scheint dieses zu fühlen, und läßt eine ziemlich ansehnliche Truppenmasse einstweilen in Morea.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist am 20. März in London zwischen Rußland, Großbritannien und Frankreich eine Uebereinkunft zu Stande gekommen, durch welche erstgenannte Macht den beiden andern die Ausgleichung der griechischen Angelegenheiten gänzlich überläßt, doch so, daß der griechische Staat eine größere als die bisher bestehende Ausdehnung, und eine monarchische Regierungsform erhalten wird. Indem Rußland auf diese Weise die Regulirung der griechischen Frage England und Frankreich überträgt kann es nun im mittelländischen Meere unbeschränkt als kriegführende Macht auftreten. (Allg. Z.)

Miscellen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Königsberg in Preußen war am 15ten d. M. das Wasser daselbst bedeutend und wenigstens um 3 Fuß gefallen; doch blieb die Gefahr noch immer groß. — Aus Elbing wird gemeldet, daß die Besorgniß vor einem Nogat-Dammbruch für diese Stadt glücklich gehoben und man sonach der drohenden Gefahr glücklich entgangen ist.

Seit einigen Tagen (schreibt man aus Stettin vom 16. April) ist das Eis im großen Haff gebrochen und dadurch die Verbindung zwischen hier und der Ostsee über Swinemünde wiederhergestellt und auf diesem Wege die See-Schifffahrt geöffnet. Dagegen soll sich, nach den hier eingegangenen Nachrichten, das aus dem großen in das kleine Haff hineingetriebene Eis in diesem gesetzt haben. Bei der seit gestern plötzlich eingetretenen mit Gewitterluft verbundenen Wärme ist jedoch zu erwarten, daß auch der Weg zur Ostsee durch die Peene in wenigen Tagen den Schiffen zugänglich seyn werde.

Die Stelle des General-Musikdirektors Spontini in Berlin, dessen Kontrakt mit diesem Jahre zu Ende geht, soll, wie es heißt, der rühmlich bekannte französische Tonsetzer Auber erhalten. (Frankf. Z.)

Im Großherzogthum Hessen ist ein merkwürdiger Schritt in dem Unterrichtswesen der Israeliten gethan worden; die hebräische Sprache ist aus den Schulen ganz ausgeschlossen; wer sie erlernen will, kann das, wie die Christen auch, auf einem Gymnasium. Alle Lehrer müssen, wie in dem Herzogthum Meiningen bereits gesetzlich vorgeschrieben ist, in einem Seminarium gebildet seyn.

Am 1. April fand in einem Gasthause zu Hyde, einem kleinen Fabrikort in der Nähe von Manchester, eine Zusammenkunft von ohngefähr 700 Arbeitern aus den benachbarten Spinnereien statt, um sich über Abzüge am Arbeitslohn, welche ihre Meister beabsichtigten, zu berathen. Die Versammlung war kaum eine Stunde beisammen, als ganz unerwartet ein Theil des Fußbodens der ersten Etage durchbrach, den Boden des Erdgeschoßes mit sich fortriß und so in den 17 Fuß tiefen Keller hinunterstürzte. 250 Personen fielen mit demselben hinab, während diejenigen, welche dem Unglück entgangen waren, in eiliger Flucht durch Thüren und Fenster ihre Rettung suchten. Das Angstgeschrei und die Verzweiflung der in dem Keller Begrabenen war fürchterlich. Nach einer Viertelstunde ward der Unglücksort von Allen, denen es noch möglich war, verlassen, 40 — 50 Personen aber mußten in dem Keller zurückbleiben, von denen später 29 todt, die Uebrigen mehr oder weniger schwer verwundet herausgezogen wurden. Auffallend ist es jedoch, daß selbst an den todten Körpern nur wenige zerbrochene Glieder zu bemerken waren, daher anzunehmen ist, daß bei weitem die größere Zahl dieser Unglücklichen erstickt seyn muß. Alle bei der Versammlung Anwesende waren in Hyde selbst wohnhaft, und die Verzweiflung der herbeigeeilten Verwandten und Freunde vermehrte noch um Vieles das Schreckliche dieser Jammerscene.

Die Frau des Winzers Picard zu Cugnauy (Frankreich), beseitigte in ihrem Weinberg einige Steine mit der bloßen Hand; ein lebhafter Stich im kleinen Finger erregte im ersten Augenblick ihre Aufmersamkeit auf die leidende Stelle, allein der wenige Anschein einer Gefahr ließ sie die Wunde kaum beachten, indem

sie bloß einen leichten Schmerz fühlte, den sie vorüber gehend wähnte. Gegen Abend nahm jedoch das Uebel zu, die Hand schwoll unter den heftigsten Schmerzen immer mehr an, während der Nacht theilte sich das Gift allmählig dem Arm mit, und, ungeachtet der ärztlichen Hülfe, war in vier und zwanzig Stunden der ganze Arm, und selbst die Hälfte der Brust, davon ergriffen. Da die Aerzte die Ursache des Uebels nicht zu ergründen vermochten, so mußte die Unglückliche schon am andern Tage unter den fürchterlichsten Schmerzen ihren Geist aufgeben. Bei der an der Stelle des unglücklichen Ereignisses angestellten Nachsuchung fand man mehrere giftige Ungeziefer, die sich unter den Steinen verborgen, und der unglücklichen Picard die Wunde beigebracht hatten.

Die Köllnischen Einsassen Stullich und Jablonowski aus Kamiontken, Neidenburger Kreises, hatten am 27. Februar ihre beiden Söhne in den Wald, um Strauch zu holen, geschickt. Eine hungrige Wölfin griff die Ochsen an, mit denen das Fuhrwerk des 15jährigen Adam Stullich bespannt war. Dieser schlug mit der Holzaxt auf die Wölfin, verwundete sie aber nur, und wurde nun von ihr dergestalt angepackt, daß sie ihm mit der Pelzmütze zugleich Haut und Haar vom Vorderkopfe zog. In der Angst steckte der junge Mensch, als die Wölfin den Rachen wieder öffnete, die Hand hinein und hielt die Zunge so krampfhaft fest, daß er mit dem Thier im Kampf zur Erde fiel und es loslassen mußte. Auf das Geschrei kam aus einer Entfernung von 200 Schritten der 16jährige Johann Jablonowski zur Hülfe, worauf die Wölfin sich fort zu den Pferden des Letzern machte. Der Johann Jablonowski verfolgte die Wölfin, und war so glücklich, als sie auf ihn zusprang, ihr mit der Holzaxt den Kopf zu spalten. Der Adam Stullich wird ärztlich behandelt und man hat Hoffnung, ihn, wieder herzustellen.

Getreide - Berichte.

In einem Schreiben aus Amsterdam vom 14ten April werden folgende Getreidepreise angegeben: im Entrepot: 125pf. neuer Rheinischer Weitzen 325 Fl.; 116pf. Pernauer und Kurischer Roggen 150 Fl.; zur Consumtion: 127pf. alter Rheinischer Weitzen 362 Fl., 119pf. Ostfriesischer 290 Fl., 122pf. neuer do. 310 Fl., 117pf. do. Friesischer 308 Fl., 123pf. do. do. 310 Fl., 124pf. Pommerscher Roggen an der Zaan 186 Fl., 121pf. do. 185 Fl., 113 bis 120pf. neuer Overyssel-scher 152 à 180 Fl.; 103pf. Holsteinische Gerste 140 Fl., 98pf. alte Gröninger 126 Fl.; 85 bis 90pf. Säe-Hafer 162 à 170 Fl., neuer feiner leichter 72 Fl., dicker do. 60 Fl.

Weitzen schreibt man aus Berlin, vom 20 April, ist in der verflossenen Woche nicht unbedeutend hier angekommen. Die Eigner halten die Preise für gute Waare auf 70 bis 74 Rthlr.; es wird indessen nichts verkauft, weil die Käufer ihre Gebote nicht über 65 Rthlr., pr. Wspl., erhöhen wollen. — Roggen kam auch in mehreren Ladungen an, wovon einige zum Preis von 32 Rthlr. verkauft wurden; für schwimmenden wird 31½ Rthlr. geboten, und auf spätere Lieferung ist er zu 31½ Rthlr., pr. Wspl. zu 25 Schfl., zu haben. — Gerste, große ist in schöner Waare zu 27 Rthlr. begeben worden; kleine Neumärker wurde zu 24 bis 25 Rthlr. verkauft. Saal-Gerste hält man auf 32 Rthlr., es ist jedoch wenig davon am Markt. — Hafer ist bisher noch wenig angekommen, und wird in einzelnen Wispeln mit 21 bis 22 Rthlr. bezahlt; bei Ladungen ist nur 19½ bis 20 Rthlr. zu machen.

Aus Danzig wird vom 16. April berichtet, für guten hochbunten Weitzen bietet man 550 Fl. kann aber darauf nichts erhalten. Roggen ist für Holland gesucht, und man hat 118pf. Polnischen zu 180 Fl. gekauft. Gerste nominell 130 à 160 Fl. Hafer 90 Fl. Vor 14 Tagen dürfen wir nicht an Eröffnung der Schiffahrt denken, da unsere Hafenschleuse durch die Wasserfluth so gelitten hat, daß sie nicht eher zu passiren seyn wird.

Die Getreidepreise waren zu Hamburg am 17ten April, wie folgt: Danziger, Elbinger und Königsberger Weitzen 165 à 180 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 145 à 160 Rthlr., Anhaltscher weißer 162 à 175 Rthlr., do. rother 160 à 166 Rthlr., Schlesisch. 160 à 168 Rthlr., Magdeburgischer 160 à 166 Rthlr., Märkscher 158 à 165 Rtlr., Braunschweigisch. 160 à 170 Rthlr., Mecklenburg. 140 à 160 Rthlr., Holst. weißer 145 à 160 Rthlr., do. rother 130 à 150 Rthlr., Niederelbischer do. 125 à 150 Rthlr., Dänemarkscher 125 à 150 Rthlr., Ostfriesländischer 125 à 150 Rthlr. — Roggen: Danziger, Elbinger und Königsberger 74 à 78 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 70 à 74 Rthlr., Oberländischer 74 à 78 Rthlr., Mecklenburger 70 à 74 Rthlr., Holsteinscher 70 à 73 Rthlr., Dänemarkscher 58 à 62 Rthlr., Petersburger, Rigaer und Liebauer 75 à 80 Rthlr. — Gerste: Magdeburgische 58 à 62 Rthlr., Märksche 52 à 56 Rthlr., Mecklenburgsche 50 à 55 Rthlr., Holsteinsche 48 à 53 Rthlr., Anhaltsche 58 à 62 Rthlr., Niederelbische Sommer- und Winter- 42 à 48 Rthlr., Dänemarksche und Ostfriesländische 42 à 48 Rthlr. — Hafer: Oberländischer 40 à 44 Rthlr., Mecklenburgscher 40 à 44 Rthlr., Holsteinscher 38 à 42 Rthlr., Niederelbischer 25 à 35 Rthlr., Dänemarkscher und Ostfriesländischer 30 à 35 Rthlr.

Verbindungs - Anzeige.

Verwandten und Freunden widmen wir die ergebene Anzeige unserer am 20sten d. in Waldenburg vollzogenen ehelichen Verbindung.

Breslau den 24. April 1829.

Richard Schreiber.
Louise Schreiber, geb. Alberti.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Graff, G., Abriß der alten Geschichte des Orients. Nebst einigen Tabellen. gr. 8. Mainz. 23 Sgr.

Journal für Möbel, Zimmerverzierungen und andere Gegenstände des Geschmacks. 18—38 Hft. gr. 4. Mainz. 1 Rthlr.

Sammlung historischer und poetischer Unterhaltungsstücke, nebst andern merkwürdigen Begebenheiten und Erzählungen. Gesammelt durch J. König. 8. Mainz. 23 Sgr.

Leloup, Dr. P., gedrängte historisch-chrestomatische Uebersicht der Literatur Frankreichs. gr. 8. Mainz. 15 Sgr.

Walling, M., die erfahrene Kunst-Bäckerin. Enthaltend eine Anweisung; wie verschiedene Torten, Kuchen, kalte und warme Getränke auf die leichteste Art verfertigt werden können. 8. Nordhausen. br. 12 Sgr.

Ueber die Duelle der Studirenden. 8. Altona. brosch. 5 Sgr.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Bestimmung sollen die zum Königl. Domainen-Amt Canth gehörigen Vorwerksländereien, bestehend in 51 Morg. 98 Ruth. Ackerland, 81 Morg. 103 Ruth. Wiesen, 6 Morg. 80 Ruth. Gartenland, in einzelnen Parzelen zu 2, 3, 4 und mehr Morgen nach Maasgabe der Lokalität und nach den Wünschen der Erwerbslustigen, nebst den dazu gehörigen Vorwerksgebäuden, meistbietend verkauft oder vererbpachtet und zu Johanni d. J. übergeben werden. Das Kaufgeld muß wenigstens zur Hälfte, das Erbstandsgeld im Fall der Vererbpachtung aber ganz, spätestens bis zum Tage der Uebergabe zur Königl. Regierungs-Haupt-Kasse eingezahlt seyn, und die Erwerbslustigen müssen sich über ihre Zahlungsfähigkeit im Licitations-Termine ausweisen. Die spezielleren Bedingungen sind im Domainen-Amte Canth, ingleichen in unserer Domainen-Registratur nachzusehen. Der Termin steht am Orte Canth vor unserem Commissario, dem Königl. Regierungs-Rath Scharfenort, vor, und zwar zum Verkauf auf den 14ten May d. J. und zur Vererbpachtung auf den 15ten desselben Monats an. Diejenigen Parzelen, für die weder zum Kauf noch zur Erbpacht sich im Termine Erwerbslustige gefunden haben, sollen öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden, und wird der Termin zur öffentlichen Verpachtung auf den 16ten May d. J. festgesetzt. Personen, welche hierauf zu reflektiren gesonnen sind, werden eingeladen, sich an den gedachten Terminen einzufinden, und ihre Gebote abzugeben.

Breslau den 21sten April 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Oberlandesgerichte von Oberschlesien soll auf den Antrag der Königl. Regierung zu Oppeln, so wie des Franz von Grotowsky die im Fürstenthume Oppeln, und dessen Lublinitzer Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Instrumente ausweisen, im Jahre 1822 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent auf 274,355 Rthlr. abgeschätzte Herrschaft Lublinitz nebst Zubehör im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Diese Herrschaft besteht aus folgenden Güthern: a) Steblau und Neuvorwerk, taxirt im Jahre 1822 auf 15870 Rthlr. 23 Sgr. 4 pf. b) Lublinitz und Zowada, taxirt auf 49,646 Rthlr. 15 Sgr. c) Lubetzko nebst Zubehör, taxirt auf 25,366 Rthlr. 14 Sgr. 4 pf. d) Dralin nebst Zubehör, taxirt auf 12,310 Rthlr. 17 Sgr. 6 pf. e) Solarnia, Koschmieder, Petershof, Klein-Lagiewnick und Pluder, taxirt zusammen auf 166,691 Rthlr. 1 Sgr. 8 pf., und werden Gebote sowohl auf den ganzen Complexus der Herrschaft, als auch auf die einzelnen Güter angenommen werden. Von dem Verkaufe bleibt jedoch das zu einer öffentlichen Erziehungs-Anstalt bestimmte Schloß zu Lublinitz, dessen Garten, Hofraum und die den letzteren einschließenden Seitengebäude ausgeschlossen, und sind diese Realitäten nicht mit taxirt worden. Die speciellen Kaufsbedingungen, in welchen mehrere Reservate für die Verkäufer enthalten seyn werden, sind vor dem Subhastationstermine in der Registratur des unterzeichneten Oberlandesgerichts, so wie auf dem Schlosse zu Lublinitz einzusehen. Der endliche Zuschlag ist von der Genehmigung des Königl. Ministerii der geistlichen Angelegenheiten zu Berlin abhängig. Da nun zu diesem Verkaufe der Herrschaft Lublinitz im Ganzen oder in einzelnen Parzellen ein Termin auf den 30. Mai 1829 und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags um 9 Uhr angesetzt worden ist, so werden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in diesem Termine vor dem ernannten Commissarius, Herrn Oberlandesgerichts-Rath Born in dem Geschäftsgebäude des unterzeichneten Oberlandesgerichts hieselbst in Person oder durch gesetzlich legitimirte Special-Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst nach eingeholter Genehmigung des Königl. Ministerii der geistlichen Angelegenheiten und der Subhastations-Extrahenten der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Ratibor, den 6. Januar 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Silberarbeiter Raudner, soll das der verwittweten Schneidermeister Bänsch gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828

nach dem Materialienwerthe auf 3854 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 4416 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus No. 1970. des Hypothekenbuches, neue No. 64. auf der Schmiedebrücke, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 19. Februar 1829 und den 23. April 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 25sten Juni 1829 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 8. November 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Pfandschein-Inhaber, deren Pfänder während des Zeitraums vom 1. Juli bis zum 31sten December vorigen Jahres, bei dem Stadt-Leih-Amt zum Versatz gegeben sind, desgleichen auf solche welche während dieses Zeitraums ihre früher versetzten Pfänder prolongirt erhalten haben, fordern wir hiermit auf: solche entweder bis zum 30. Mai c. einzulösen, oder wenn wir nach Beschaffenheit der Pfänder es für zuläßig halten die Prolongation ferner zu gestatten, diese — jedoch nur in den nachmittäglichen Amtsstunden — vor Ablauf des obengenannten Termines unausbleiblich bei uns nachzusuchen. Nach Ablauf dieser Frist sollen dergleichen weder prolongirte oder eingelöste Pfänder, inventirt, die deshalb später eingehenden Gesuche abgewiesen, und solche bei der nächsten Auction an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau den 22. April 1829.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Auction.

Es sollen am 27sten April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Hause No. 2. auf der Junkern-Straße die zur S. Baruchschen Concurs-Masse gehörigen Handlungs-Utensilien, als eine eiserne Casse, ein großer Wagebalken nebst Schalen, eine Goldwaage und Gewichte, ein Handwagen und verschiedene Comptoir-Utensilien rc., an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 9ten April 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auctions-Fortsetzung.

Die Versteigerung der zur S. Baruchschen Concurs-Masse gehörigen Steingutwaaren wird am 25sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr und die folgenden Tage in der Niederlage, Junkernstraße No. 2. fortgesetzt und kommen alle Sorten Geschirre dabei vor.

Breslau den 23sten April 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Fürstenthums-Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht: daß auf den Antrag zweier Real-Gläubiger die Subhastation des Rittergutes Groß-Mahlendorf nebst dem Vorwerke Scharfenberg, im Jurisdictions-Bezirk des Fürstenthums-Gerichts zu Neisse belegen, und zum Falkenberger Kreise gehörig, mit allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, im Wege der Execution verfügt worden ist. Die Behufs der Subhastation aufgenommene landschaftliche Taxe des gedachten Gutes und Vorwerks ist unterm 18. October 1828 auf 41,631 Rthlr. 5 Sgr. festgesetzt worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in den angesetzten Bietungsterminen, nämlich: den 28. Februar 1829, den 29. Mai 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 28sten August 1829 Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Commissarius Herrn Justiz-Rath Schuberth, auf dem Partheienzimmer des hiesigen Königl. Fürstenthums-Gerichts in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, wozu ihnen im Fall etwaniger Unbekanntschaft die Justiz-Commissarien Kosch, Görlich und Scholz, vorgeschlagen werden, an deren einen sie sich wenden können, zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolge, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe des Gutes ist zu jeder schicklichen Zeit in unserm Partheienzimmer einzusehen.

Neisse den 11ten December 1828.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Citation.

Ueber die Kaufgelder des dem Tischler Johann Gottfried Henkel gehörigen und hier im Görlitzer Kreise belegenen Häuslerguts No. 86. ist der Liquidations-Prozeß eröffnet und der Connotations-Termin auf den 29sten Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in der hiesigen neuen Gerichtsstube angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger, um ihre Ansprüche an jenes Grundstück oder dessen Kaufgeld anzumelden und die Richtigkeit nachzuweisen, unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Außenbleibenden mit ihren An-

sprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Arnsdorf den 31. März 1829.

Das v. Nostitzsche Gerichts-Amt zu Arnsdorf und Hilbersdorf.

Oeffentliches Aufgebot.

Der Bauer Mathias Willim aus Ponoschau, als Besitzer der Bauerstelle No. 11. zu Ponoschau, hat darauf angetragen, dieselbe zur Erhaltung einer Präklusion gegen unbekannte Realprädenten, öffentlich aufbieten zu lassen. Es werden demnach alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einen dinglichen Anspruch an die gedachte Bauerstelle nebst Zubehör zu haben glauben möchten, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 9 Wochen, spätestens aber bis zum 2ten Juni c. in dem vor uns in loco Ponoschau anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich Nichtmeldenden mit ihren dinglichen Ansprüchen auf die Stelle präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Rosenberg den 9. März 1829.

Gerichts-Amt Ponoschau.

Bekanntmachung.

Von Seiten der unter der Verwaltung der schlesischen Landschaft stehenden Privat-Land-Feuer-Societät wird hiermit bekannt gemacht, daß nach einem Beschlusse der Societäts-Theilnehmer dem Entdecker eines überwiesenen boshaften Brandstifters eine Prämie von

Ein Hundert Reichsthaler

ausgesetzt ist, wenn ein bei dieser Societät versichertes Gebäude durch einen Brand verunglückt oder auch nur ein Brand sich an einem Ort ereignet hat, wo sich dergleichen versicherte Gebäude befinden, welche in Gefahr gerathen konnten.

Breslau am 9ten April 1829.

Der engere Ausschuß der schlesischen Fürstenthums-Landschaften.

(gez.) Graf von Dyhrn. von Mutius. von Knobelsdorff. von Reiswitz. von Debschitz. L. von Tschammer. E. F. von Wentzky. Scheffler. von Frankenberg. von Haugwitz.

Arrende-Verpachtung.

Die Arrende zu Blottnitz, Groß-Strehlitzer Kreises, wird Termino Johanni dieses Jahres pachtlos, und soll anderweitig auf 3 hinter einander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 11ten Mai d. J. loco Blottnitz anberaumt, wozu alle Pachtlustige und Zahlungsfähige eingeladen werden.

Zyrowa den 18ten April 1829.

Der Kurator Bonorum der Herrschaft Blottnitz.

Technische Versammlung.

Montag den 27. April, Abends um 7 Uhr, Herr Prof. Dr. Runge, über den Stickstoff und seine Verbindungen mit dem Sauerstoff, in Bezug auf ihre Anwendung in den Künsten und Gewerben. Herr Lehrer Türkheim, über das Visiren der Fässer, für Steuerbeamte, Weinhändler, Branntweinbrenner ꝛc.

Für die durch Ueberschwemmung Verunglückten zu Marienwerder sind bei Unterzeichnetem eingegangen:

1) Hr. Registrator Fichtner für sich 15 Sgr. 2) die Wittwe Hippauf 1 Rthlr. 3) Bäcker Baumann 5 Sgr. 4) Bäcker Nixdorff 2 Sgr. 6 Pf. 5) Brenner Reichelt 6 Sgr. Zusammen 1 Rthlr. 28 Sgr. 6) Von G. L. R. S. 1 Rthlr. 7) Ein Schärflein einer unbemittelten Wittwe 2 Rthlr. 8) Herr von Meckel 1 Rthlr. 9) Verwittwete Frau W. 5 Rthlr. 10) Von einer Ungenannten 1 Rthlr. 5 Sgr. 11) Hr. Rector Dr. Köhler 10 Rthlr. 12) Frau General v. Schutter 4 Frd'or. 13) L. v. S. 10 Rthlr. 14) Hr. Professor D. v. Kölln 3 Rthlr. 15) B. E. F. 4 Rthlr. 16) Von der verw. Frau Leinwandhändler Mertens 2 Rthlr. 17) A. B. 1 Rthlr. 18) Von H... d. 20 Sgr. 19) Hr. Regierungsrath Lange 1 Frd'or. 20) Von Hr. Prof. Dr. Huschke 5 Rthlr. 21) Hr. Hofrath Rudolph 1 Rthlr. 22) Hr. Direktor Rudolph 6 Rthlr. 23) Von dem Handelsmann Hrn. Berger aus Herrmannsdorff 10 Sgr. 24) C. B. 1 Rthlr. 25) R. S. J. 2 Rthlr. 26) Von der verw. Madame Thiem 5 Rthlr. 27) Verw. Frau C. K. 1 Rthlr. 28) Von einem ungen. Fräul. 3 Rthlr. 29) J. F. W. 1 Rthlr. 30) Hr. Apotheker Krebs 5 Rthlr. 31) Von der verw. Leinwandhändler Frau Pietsch 1 Rthlr.,

und für die zu Danzig.

1) Von M. R. B. 3 Rthlr. 2) J. G. S. 10 Sgr.

Gottes reicher Seegen den edlen frommen Wohlthätern.

Breslau den 24sten April 1829. Dr. Tscheggey.

Anzeige.

Nächsten Montag als den 27sten April werden auf dem Viehmarkte in Breslau hinter dem polnischen Bischoff 60 Stück fette Schöpse vom Dominium Neuhof zum Verkauf aufgetrieben werden.

Anzeige.

Es hat der unterzeichnete ein Dominial-Rittergut, in einer vorzüglichen Gegend von Schlesien, zum Verkauf in Commission. Dieses Gut liegt 4 Meilen von Breslau, ist mit allen Regalien versehen, die zu einem Gute nothwendig sind und ist im besten Zustande.

Der Commissionair Herrmann, wohnhaft in Breslau auf der Ohlauer Gasse in der Neisser Herberge.

Zu verkaufen.

Vierzig Stück fette Schöpse stehen zum Verkauf bei dem Dom. Schönbach, Neumarktschen Kreises.

Zu verkaufen.

Einige hundert Scheffel vorzüglich reine und weiße Saamengerste verkauft das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Zu verkaufen.

Gegen 20 Sorten extra gefüllter Georginen-Knollen von den schönsten Farben, sind zu möglichst billigen Preisen abzulassen in Nro. 20. zu Alt-Scheitnich bei Breslau beim Gärtner Wagner.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anzeige.

Es sind die beim Abschluß der Feuer-Versicherungs-Bank in Gotha pro 1828 ausgefertigten Dividenden-Anweisungen à 60 pro Cent von der baar eingezahlten Prämie nunmehr ausgegeben worden, und können solche mit Quittung des Empfängers versehen, auch bei mir zu demselben festen Course, zu welchem die Prämie gezahlt wurde, jederzeit gegen Preuß. Courant realisirt werden. Specielle Nachweise über Einnahme und Ausgabe liegen zur Einsicht jedes Interessenten bei mir, so wie in allen Agenturen der Bank bereit. — Zu der gleichergestalt auf Oeffentlichkeit und Gegenseitigkeit gegründeten, jedoch mit der Feuer-Versicherungs-Bank in keiner Verbindung stehenden, seit Anfang dieses Jahres thätig wirksamen Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha, die ebenfalls zum Zweck hat, nur ihren auf Lebens-Zeit versicherten Theilnehmern allein, bei Lebenszeit alle reinen Ueberschüsse in jährlichen Dividenden planmäßig baar zurückzuzahlen, um dadurch spätere Prämien-Zahlungen so viel als möglich zu ermäßigen, sind sowohl Pläne und Antrags-Formulare, als auch eine von C. C. Kehr in Kreuznach abgefaßte besondere „Erläuterung über deren Wesen und Wirken", bei mir unentgeldlich zu haben. Auswärtige Anfragen werden postfrei erbeten und dabei ausdrücklich bemerkt, daß kein Versicherter außer des beim Antritt baar zu zahlenden Betrages, noch einen besondern Wechsel auszustellen hat. Breslau den 22. April 1829.

Joseph Hoffmann, Nikolai-Gasse No. 77.

Tabacks-Offerte.

Ich habe aus Vierraden in der Uckermark eine bedeutende Porthie sehr schönen Taback empfangen, den wegen seiner Reife und Leichtigkeit einem geehrten Publiko, so wie auch Geschäftsfreunden, in 1/1 und 1/2 Pfund-Paqueten

à 3 Sgr.,

in Parthien mit angemessenem Rabatt, zu geneigter Abnahme ganz besonders empfiehlt

die Taback-Fabrik von

Johann Ludwig Werner,

Oblauerstraße No. 28. im Zuckerrohr.

Vorzüglich schöne seidne Herrenhüte

erhielten so eben wieder in großer Auswahl und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner & Sohn am Ringe No. 43., ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Frische Florentiner Saiten erhielt mit letzter italienischer Post W. B. Crona, am Eisenkram.

Anzeige.

Düsseldorffer Moutarde prima Qualité, offerirt in 1/1, 1/2 und 1/4 Preuss. Quart Kruggen, in Parthien so wie im einzeln sehr billig.

C. G. Maywaldt,
Schmiedebrücke im silbernen Helm No. 12.

Anzeige.

Carotten von ausgezeichneter Güte und sehr angenehmer Säure in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. Paketen und loose das Pfund à 10, 15 und 20 Sgr., desgleichen beste Leipziger Mops-Carotten à 20 Sgr. empfiehlt

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Französische Strohhut-Bleiche von

F. G. Kraatz, Strohhutfabrikant aus Berlin, empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum diesen Sommer ganz besonders mit Strohhüte waschen und bleichen, auch werden solche silbergrau, braun und grün gefärbt, nach den neuesten Moden geschnitten und garnirt. Da ich diesen Sommer weit besser eingerichtet bin, so wird ein jeder Hut prompt in sechs Tagen abgeliefert.

So eben habe ich auch die neuesten Pariser Façons à la Traque so wie auch genähte Strohhüte von Berlin erhalten, welche zu den allerbilligsten Preisen verkauft werden. Mein Verkauf ist am Naschmarkt No. 56. F. G. Kraatz.

Kleesaamen

rothen, ächt steierschen, langrankigen, und innländischen rothen und weißen Kleesamen, ächte franz. Luzerne, und besten geruhten Leinsaamen, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Nachricht für die Herren Tischler und Instrumentmacher.

Da meine Fournierschneidemaschine bereits in vollem Gange ist, so zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich gegen billige Preise, Hölzer jeder Art, Breite und Länge, zum schneiden annehme.

A. Heidenreich, Karlsstraße No. 42.

Kleine Schwarzwalder Wand-Uhren,

erhielten so eben in allen Sorten und empfehlen solche zu den in der Fabrik festgesetzten sehr wohlfeilen Preisen.

Hübner & Sohn am Ringe Nro. 43., ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Ich wohne in der Albrechtsstraße No. 33.

v. Lenstow, Justiz-Commissarius.

Empfehlung.

Da ich den Gasthof zum goldnen Ancker zu Warmbrunn in Pacht übernommen, so verfehle ich nicht denen resp. Bade-Gästen und Gebirgs-Reisenden ganz ergebenst bekannt zu machen, daß bequemes und billiges Logis, gute Stallung ꝛc. stets zu bekommen; auch empfehle ich meine Speise-Wirthschaft, wo ich stets bemüht seyn werde, für schmackhafte Speisen, sehr gute Rhein-, Franz- und Ungar-Weine ꝛc. zu sehr billigen Preisen zu sorgen, um mir die stete Zufriedenheit meiner hochzuverehrenden Gäste erwerben zu können. C. Hauptmann,

Pächter im goldnen Ancker zu Warmbrunn.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ergebenst an, daß, wie früher, in meinem Garten zum Prinz von Preußen Sonntag, Montag, Dienstag (an diesem Tage von den Zöglingen der Blinden-Anstalt) und Mittwoch eine gut besetzte Concert-Musik aufgeführt werden wird, wozu um gütigen Besuch bittet.

Kleinert.

Unterrichts-Offerte.

Ein Privat-Lehrer der seit mehreren Jahren im Rechnen, Latein und andern Gegenständen zweckmäßigen Unterricht giebt, hat noch einige Stunden frei. Das Nähere sagt Herr Dr. Hahn, Ring Nro. 32. und Herr Prediger Rössela, Ring No. 24.

Anzeige.

Demoiselles die das Putzmachen unentgeltlich zu erlernen wünschen, können sogleich angenommen werden in der Putzhandlung

verwittw. Johanna Friedländer,
am Ring Nro. 14. schräge über der Hauptwache.

Kaufloose zur Klassen- und Loose zur Courant-Lotterie sind zu haben bei Stern am Ringe No. 15.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 26sten und 27sten dieses Monats ist zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnergasse.

Vermiethungs-Anzeige.

Eine sehr schöne und bequeme Wohnung von 8 Stuben nebst Zubehör, zu Johanni, und eine desgleichen von 5 Stuben, an Term. Ostern a. c. ist nahe am Ringe, auf der Nikolai-Straße No. 7. zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Hertel daselbst.

Ohlauer-Straße No. 4. im goldnen Löwen ist der erste Stock zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

☞ Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen.

Junkern-Straße No. 7. ist eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem geräumigen gewölbten Comptoir, vorn heraus, und einem daran stoßenden Kabinet, nebst schönen Gewölben zu Waaren-Lagern, nächste Johanni beziehbar, zu vermiethen. Das Nähere zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Auf der Riemerzeile No. 23. ist ein großes Gewölbe nebst Schreibstube, Hintergewölbe und Keller, Term. Ostern abzulassen; auch kann dasselbe zum Wollmarkt vermiethet werden. Das Nähere erfährt man Schmiedebrücke No. 1.

Ein Sommer-Quartier ist zu vermiethen in Altscheitnich No. 26., von einer Stube, Kabinet, verschlossenen Küche, einer Kammer und Holzstall, für 24 Rthlr.

Zu vermiethen sind in der goldnen Krone am Ringe, als auf der Ohlauer-Straße, verschiedene Handlungs-Gewölbe mit Beigelaß. Große und kleine Wohnungen nach Wunsch, Keller ꝛc.

Zu vermiethen.

In dem in der Fürstlichen Allee hinter Groß-Fischerau gelegenen Hause, sind im 1sten und 2ten Stock Sommer-Logis zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere darüber in Alt-Scheitnich No. 20. beim Eigenthümer.

Schweidnitzer Vorstadt Gartenstraße Nro. 21. ist ein Logis von 3 Stuben, Nebenpieçen nebst Gartenbenutzung gleich zu beziehen und wegen seiner Annehmlichkeit und schönen Aussicht zu empfehlen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Lübtow, Lieutenant, von Brieg. — In der goldnen Gans: Hr. Knoblauch, Friedensrichter, von Wollstein. — Im goldnen Zepter: Hr. Löbeling, Forstmeister, von Berlin; Frau Pastor Klose, von Hirschberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Nostiz, von Schönfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. Medrey, Gutspächter, von Stupnice. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Frank, Regierungs-Kalkulator, von Gleiwitz; Hr. Bassels, Kaufm., von Gr. Zöllnig. In der großen Stube: Hr. Dehmel, Rentmeister, von Schönfeld. — Im weißen Adler: Hr. Gerber, Floß-Kontrolleur, von Stoberau; Hr. Neustädter, Gutsbes., von Barottwitz; Hr. Thamm, Kaufmann, von Oppeln; Frau Steuerräthin Staude, von Liebau. — Im weißen Storch: Hr. Mattuscheck, Stadtrichter, von Ledgerwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Rotter, Schul-Inspektor, von Wünschelburg; Hr. Rotter, Professor, von Gleiwitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Scholz, Kaufmann, von Frankenstein. — Im Kronprinz: Hr. Tucker, Kapitain, von London. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Lorenz, von Ulbersdorff, Hummerei No. 20; Hr. Fest, Oberamtm., von Carowane, Frdr. Wilhelmsstraße No. 24.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.